
Francia. Forschungen zur westeuropäischen Geschichte

Herausgegeben vom Deutschen Historischen Institut Paris

(Institut historique allemand)

Band 21/2 (1994)

DOI: 10.11588/fr.1994.2.58920

Rechtshinweis

Bitte beachten Sie, dass das Digitalisat urheberrechtlich geschützt ist. Erlaubt ist aber das Lesen, das Ausdrucken des Textes, das Herunterladen, das Speichern der Daten auf einem eigenen Datenträger soweit die vorgenannten Handlungen ausschließlich zu privaten und nicht-kommerziellen Zwecken erfolgen. Eine darüber hinausgehende unerlaubte Verwendung, Reproduktion oder Weitergabe einzelner Inhalte oder Bilder können sowohl zivil- als auch strafrechtlich verfolgt werden.

sociales convenables. L'analyse des adresses des artistes et des inventaires après décès dévoile des informations inattendues et surprenantes quand à l'aisance relative dans laquelle pouvait vivre la majeure partie d'entre eux. Une fois de plus l'auteur réfute le cliché de l'artiste bohémien qui cherche à se mettre hors de la société.

Une bibliographie riche et bien recherchée conclut la recherche.

En dehors de nous présenter d'une manière excellente l'histoire d'une institution tellement importante pour l'histoire de l'art du 19^e siècle en France que l'on ne pourrait pas s'y intéresser, la recherche de Sfer-Semler ouvre une page nouvelle de la vision de l'artiste et de sa condition sociale au 19^e siècle. Une table des matières bien détaillée permet une consultation facile de l'ouvrage pour trouver des réponses à des questions particulières. La lecture de cet ouvrage démontre une fois de plus combien la recherche sur les sources est importante. Dans le cas présent elle donne des résultats toujours nouveaux et révélateurs même s'il s'agit d'un sujet dont on pourrait croire qu'il est historiquement assez proche de nous pour que notre vision n'en soit pas complètement falsifiée.

Il est à regretter que l'éditeur n'ait pas inclus des illustrations qui auraient enrichi cet ouvrage comme dans la version universitaire du doctorat.

La recherche fut menée dans le cadre d'un doctorat d'état en Histoire de l'Art à l'Université de Bielefeld et à l'Université de Paris.

L'ouvrage est actuellement disponible en langue allemande. Souhaitons qu'il le soit bientôt en langue française.

Ulrich LEBEN, Paris/Düsseldorf

Frank ATTAR, 1792 La Mémoire des siècles. La Révolution Française déclare la guerre à l'Europe. L'embrasement de l'Europe à la fin du XVIII^e siècle, Bruxelles (Editions Complexe) 1992, 221 S.

Das Taschenbuch des Historikers und Juristen Attar geht auf eine von François Furet angeregte Forschungsarbeit zurück und beleuchtet den Krieg von 1792 in seinen vielfältigen politischen, diplomatischen und ideologischen Dimensionen. Erörtert werden zudem die Frage nach dem »Charakter« dieses Krieges sowie seine militärischen und – wenngleich äußerst knapp – seine ökonomischen Aspekte. Von weitaus größerer Bedeutung für die Geschichte Europas als der Sturm auf die Bastille, habe das Geschehen vom Jahre 1792 nicht den historischen Rang in den Geschichtsbüchern, der ihm zukomme. So werden die historischen Entwicklungen skizziert, die Interessengegensätze der verschiedenen politischen Kräfte in Frankreich analysiert und mit Preußen, Österreich, Rußland, England sowie einigen Staaten »geringerer Bedeutung« auch jene europäischen Mächte in ihrer Doktrin und ihrem politischen, diplomatischen und militärischen Agieren vorgestellt, die dem revolutionären Frankreich gegenüberstanden. All dies erfolgt eindringlich und knapp, mit schlagwortartigen Verweisen auf die Forschungsliteratur und mit Zitaten und Zwischenüberschriften, die den Leser an den jeweiligen Kern der Problematik und an den Interpretationsansatz des Verfassers heranführen. Es entsteht ein überschaubares und dennoch facettenreiches Bild des innen- und außenpolitischen Geschehens im Jahre 1792. Illustriert und untersetzt wird dies von 25 meist in Auszügen abgedruckten Dokumenten aus den Jahren 1791 und 1792, unter ihnen die Deklaration von Pillnitz vom 27. August 1791 und die Kriegserklärung der Nationalversammlung vom 20. April 1792.

In dem Bemühen, das Dargestellte jeweils auf eine knappe und einprägsame Formel zu bringen, erscheint dennoch manche Aussage verkürzt, vor allem dann, wenn Zitate wenig hinterfragt und signalartig wie Antworten eingesetzt werden. Ein Verzeichnis der Kurzbiographien wichtiger Akteure, ein Glossar, eine Zeittafel der Jahre 1789–1792 und eine kommentierte Auswahlbibliographie unterstreichen den Handbuchcharakter des Bandes.

Die biographischen Skizzen, die deutschen Politikern und Militärs gewidmet werden, sind meist ohne Vornamen sowie unvollständig oder schlicht fehlerhaft. So wurden beispielsweise Friedrich Wilhelm II. die Lebensdaten seines Nachfolgers beigelegt, so daß dem Leser ungewollt suggeriert wird, er habe 1786 sechzehnjährig den preußischen Thron bestiegen und bis 1840 regiert.

Dennoch: Das schmale Bändchen führt insgesamt zupackend und kompetent ein in das breite Spektrum jener Fragen, die mit den Debatten um Krieg und Frieden in den Jahren 1791/92, den diplomatischen und politischen Ränkespielen, den differierenden Interessen der Akteure verschiedener Couleur sowie mit der Beurteilung des militärischen und politischen Geschehens seit 1792 im Zusammenhang stehen. Und damit regt es auch dazu an, erneut über den Rang von 1792 für die Geschichte Europas nachzudenken.

Werner GREILING, Jena

Goethe in Trier und Luxemburg. 200 Jahre Campagne in Frankreich 1792. Katalog der Ausstellung der Stadtbibliothek Trier, der Nationalbibliothek Luxemburg und der Stiftung Weimar Klassik, Trier, Luxemburg (Stadtbibliothek Trier, Nationalbibliothek Luxemburg) 1992, 467 S.

Der vorliegende Ausstellungskatalog ist das Ergebnis einer städtepartnerschaftlichen Zusammenarbeit zwischen Trier, Luxemburg und Weimar. Der Anlaß zur gemeinsamen Ausrichtung einer Ausstellung (27.9.–28.11.92 Stadtbibliothek Trier, 8.12.92–16.1.93 Nationalbibliothek Luxemburg, 3.4.–15.5.93 städt. Kunstkabinett Weimar) war das Scheitern des Versuchs der Koalition unter preußischer Führung, die Französische Revolution niederzuschlagen vor nunmehr 200 Jahren. Im Nachhinein würdigen 25 Autoren aus Deutschland, Frankreich und Luxemburg dieses Ereignis von zentraler Bedeutung für die allgemeine Geschichte. Der vorliegende Katalog versteht sich als erster Versuch, den Feldzug aus deutscher Sicht aufzuarbeiten.

Der erste Abschnitt trägt den Titel: »Goethe in Trier und Luxemburg«.

Johann Wolfgang von Goethe begleitete Herzog Carl August von Sachsen-Weimar auf dem Feldzug gegen die Franzosen. Rund 30 Jahre später hielt er seine Erinnerungen an diese Reise in der »Campagne in Frankreich 1792« fest. Gunther FRANZ (S. 17–75) verfolgt die Spuren des Dichters während seines Aufenthaltes in Trier auf der Hin- und Rückreise. Im Vergleich mit dem Kriegstagebuch des Leutnants von Fritsch gelangt er zu der Erkenntnis, daß Goethes Schilderungen mehr oder wenig willkürlich auf verschiedene Daten verteilt sind. Durch die Zuhilfenahme des Kriegstagebuches kann der Autor mehrere Ungenauigkeiten korrigieren. Walter GÖSE (S. 76–89) identifiziert den jungen Schullehrer und späteren Leiter der Stadtbibliothek und Direktor des Gymnasiums, Johann Hugo Wytttenbach als den Partner Goethes bei seinen Gesprächen über Kant während seines Trieraufenthaltes. Heinz CÜPPERS (S. 90–101), Karl-Heinz WEICHERT (S. 102–123) und Wilhelm GROSSE (S. 124–134) beschäftigen sich mit der Bedeutung der sogenannten »Igeler Säule« für Goethe während der Campagne. Dieser monumentale Grabpfeiler aus der Römerzeit beeindruckte den deutschen Dichter so stark, daß er noch bis kurz vor seinem Tod in Tagebuchaufzeichnungen und Briefen dieses »Monument zu Igel« thematisierte. Das Moselstädtchen Grevenmacher blieb Goethe nachhaltig in Erinnerung, traf er doch hier auf französische Emigranten und auf der Rückreise beobachtete er hier den Rückzug der Preußen nach der Schlacht von Valmy, wie Jean WELTER (S. 135–139) belegen kann. Joseph KOHNEN verweist auf die 19 Zeichnungen, darunter fünf Aquarelle, von Goethes Hand, die die Festungsstadt oder das Land Luxemburg darstellen. Nach den Kriegswirren wurde Luxemburg für den Reisenden zu einer Oase des inneren Friedens, einer landschaftlich und kulturästhetischen Entdeckung wie die erhaltenen Bilddokumente zeigen. In der Niederschrift des Campagne-Textes wird der Husar Liseur aus